
Kurzbeiträge

Erstnachweis der Kurzschnabelgans *Anser brachyrhynchus* in der Schweiz

Martin Wettstein



WETTSTEIN, M. (2012): First record of the Pink-footed Goose *Anser brachyrhynchus* in Switzerland. Ornithol. Beob. 109: 109–113.

On 8 January 2011 I discovered a first-winter Pink-footed Goose *Anser brachyrhynchus* in a mixed-species flock of wild geese in the region of Witzwil/Ins and Fanel (canton of Berne) near Lake Neuchâtel. The bird was observed daily until 15 January and for the last time on 22 January. This is the first accepted record of this species in category A (wild birds) in Switzerland. The appearance of this bird is probably related to extraordinary meteorological conditions: December 2010 was cold and brought high quantities of snow, especially in Northern Europe and the northern parts of Central Europe.

Martin Wettstein, Wattenwilweg 16, CH–3604 Thun, E-Mail wett.m@bluewin.ch

Beobachtung

Am Samstag, 8. Januar 2011 war ich im Grosen Moos und im Naturschutzgebiet Fanel (Kanton Bern), um Vögel zu beobachten. Westlich vom Birkenhof bei Ins (Kanton Bern) entdeckte ich um etwa 9.30 h eine grosse Schar von grauen Gänsen auf den Feldern. Da Nebel die Sicht etwas behinderte und die Tiere dicht beieinander standen, war es nicht leicht, die Gänse zu zählen. Ich schätzte, dass es ungefähr 150 Graugänse *Anser anser* und 70 Saatgänse *A. fabalis* waren, die auf einem Maisstoppelfeld Nahrung aufnahmen. Es war sogar noch eine Ringelgans *Branta b. bernicla* dabei, die sich schon seit dem 28. Dezember 2010 im Gebiet aufhielt (F. Schneider et al. in Wassmer & Haag 2011). Um etwa 10.00 h erhob sich die ganze Gänseschar laut schnatternd und flog ab Richtung Fanel. Also verschob ich mich auch zum Fanel, um auf dem Berner Turm zu beobachten. Unterdessen hatte sich der Nebel aufgelöst und die Sonne schien.

Vom Berner Turm aus genoss ich mit der Sonne im Rücken die klare Sicht auf den Neuenburgersee. Auf der Eisschicht vor dem Schilfufer und angrenzend im Wasser hielten sich die Saatgänse auf, ich zählte mindestens 87 Individuen. Dabei fiel mir etwa um 10.50 h eine Gans mit rosa Beinen und Schnabelbinde auf, die auf dem Eis stand und sich putzte. Ich verglich den Farbton mit den anwesenden Saatgänsen, die alle satt orange Beine und Schnabelbinden hatten. Allein dieser Unterschied war bei den idealen Beobachtungsbedingungen derart eindeutig, dass es sich hier nur um eine Kurzschnabelgans *Anser brachyrhynchus* handeln konnte (Abb. 1, 2). Ich meldete meine Entdeckung umgehend den gleichzeitig auf dem Berner Turm anwesenden Beobachtern Christoph Suter und Lukas Trefzer, die in der Folge diese Beobachtung bestätigen konnten. Kurz nach 11.05 h flog die Kurzschnabelgans zur Berner Insel.

Da ich diese Beobachtung sofort auch per SMS beim CH-Club 300 meldete, konnten



Abb. 1. Die Kurzschnabelgans im 2. Kalenderjahr kurz nach der Entdeckung im Fanel. Aufnahmen 8. Januar 2011, M. Wettstein. – *2nd calendar-year Pink-footed Goose, 8 January 2011.*

noch am gleichen Tag über 30 weitere Beobachter diesen Nachweis bestätigen. Die Kurzschnabelgans wurde bis am 15. Januar 2011 täglich im Fanel-Gebiet oder beim Birkenhof von vielen Leuten beobachtet. Ein letztes Mal wurde sie von Martin Zimmerli am 22. Januar

2011 am Fanel festgestellt. Es handelt sich hier um den ersten von der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission (SAK) in Kategorie A (Wildvögel) anerkannten Nachweis der Kurzschnabelgans in der Schweiz (SAK-Bericht für 2011, in Vorb.).



Abb. 2. Die Kurzschnabelgans im 2. Kalenderjahr (hinten) im Vergleich zu einer Saatgans. Gut erkennbar ist die rosafarbene Färbung der Beine und des Schnabels. – *2nd calendar-year Pink-footed Goose (in the back) in comparison with a Bean Goose. Note the pink colour of the legs and on the bill.*

Beschreibung

Grösse und Gestalt: ähnlich wie Saatgans, aber kompakter und ein wenig kleiner, mit kürzerem Hals und kleinerem, runderem Kopf sowie kürzerem Schnabel.

Struktur des zusammengelegten Flügels: Die Flügelspitze reichte bis zum Schwanzende, die Handschwinge projektierte war etwa gleich lang wie die Schirmfedern.

Färbung: Die Beine waren eindeutig rosa und nicht orange wie bei den direkt daneben stehenden Saatgänsen. Der Schnabel war schwarz mit Ausnahme eines rosaroten Bandes zwischen Nasenloch und Schnabelspitze. Die Augen waren dunkel. Der Kopf und die hintere Halsseite waren dunkelbraun, die vordere Halsseite, Brust und Bauch heller beigebraun. Die Flanken waren bis zum Ansatz der Beine hinunter verwaschen dunkel graubraun gefärbt, Unterschwanzdecken und Steiss weiss (nach vorne bis zwischen die Beine). Mantel- und Schulterfedern sowie die kleinen und mittleren Armdecken waren graubraun mit diffusen hellen Rändern. Die grossen Armdecken waren hellgrau mit weisslichen Rändern. Die Schirmfedern waren dunkelgrau mit weissen Rändern auf der Aussenseite, die Handdecken oben hellgrau (bei der Saatgans dunkler). Die Arm- und Handschwinge waren dunkel grauschwarz, die Handschwinge hatten weisse Schaftstriche. Die Flügelunterseite war recht einheitlich dunkel. Der Bürzel war dunkelgrau, die Oberschwanzdecken waren weiss. Der Schwanz war dunkelgrau mit breiter weisser Endbinde und weissen Aussenkanten.

Alter: Aufgrund folgender Merkmale war es ein Vogel im 2. Kalenderjahr: Die Halsseiten waren noch nicht oder erst ganz schwach längs gefurcht. Die Mantel-, und Schulterfedern sowie die Armdecken hatten abgerundete Spitzen mit nur schmalen hellen Rändern (Altvögel haben fast gerade abgeschnittene Spitzen mit deutlichen weissen Rändern). Zudem waren die Flanken und der Kopf heller als bei typisch gefärbten Altvögeln.

Stimme: Da die Kurzschnabelgans immer in Gesellschaft mit anderen Gänsen war, konnte die Stimme nicht einzeln vernommen und deshalb nicht beschrieben werden.

Verhalten: Die Kurzschnabelgans war stets mit Saat- oder Graugänsen vergesellschaftet. Sie flüchtete auch mit diesen und liess sich deshalb nur auf eine grosse Distanz von rund 150–400 m beobachten.

Diskussion

Die Kurzschnabelgans brütet auf Grönland, Island und Spitzbergen. Die üblichen Winterquartiere der grönländischen und isländischen Brutvögel liegen in Grossbritannien, jene von Spitzbergen an der Nordsee (Dänemark, Niederlande und Belgien; Snow & Perrins 1998). Im west- und mitteleuropäischen Binnenland erscheint diese Art nur selten. Im Binnenland *Frankreichs* gibt es vor allem in den nördlichen und zentralen Departements zahlreiche Nachweise (Dubois et al. 2008). Auch in den grenznahen Departements wurde die Kurzschnabelgans festgestellt. In Haut-Rhin sind zwei Beobachtungen von je einem Vogel nordöstlich von Mulhouse anerkannt: am 2. Februar 1982 auf dem Rhein bei Fessenheim sowie vom 8. Dezember 1990 bis zum 22. Februar 1991 auf dem Rhein bei Chalampé (Dronneau & les observateurs du C.E.O.A. 2010). Aus dem Departement Jura liegt ebenfalls eine Feststellung vor, und zwar von einem Vogel im Februar 1985 (Dubois et al. 2008, www.chn-france.org/chn_donnees, Stand: 30. April 2012). In *Italien* gibt es acht Nachweise, davon sechs nach 1950. Sie erfolgten in Nord- und Mittelitalien, drei davon in Venetien (Brichetti & Fracasso 2003, Janni & Fracasso 2010). In *Österreich* sind bisher elf Nachweise anerkannt, die meisten im Bereich des Neusiedler Sees (Ranner & Khil 2011, www.khil.net/AFK/recent.htm, Stand: 30. April 2012). Eine Beobachtung von einem Individuum gelang am 30. Oktober 1966 im Vorarlberger Rheindelta (V. Blum in Jacoby et al. 1970, Maumary et al. 2007). Während dieser Nachweis als Wildvogel (Kategorie A) anerkannt ist, wurde eine weitere Feststellung von einem Vogel am 22. Mai 1987 im Rheindelta wohl wegen des späten Datums als Gefangenschaftsflüchtling (Kategorie E) eingestuft (A. Helbig in Ranner et al. 1995). In der Nordhälfte *Deutschlands* werden regelmässig auch im Binnenland Einzelvögel und Trupps

registriert (Deutsche Seltenheitenkommission 2006). Weiter südlich gelingen nicht alljährlich Nachweise. So sind von der Art zum Beispiel in Bayern seit 1977 nur sieben Beobachtungen in Kategorie A anerkannt (Langenberg 2004, Krätzel et al. 2009).

Darüber hinaus kommt es bei der Kurzschnabelgans wie auch bei anderen Entenvögeln an einzelnen Stellen in Europa zu Bruten von Gefangenschaftsflüchtlingen. In Deutschland ist dies in Hessen der Fall. Der Brutbestand lag hier zwischen 2000 und 2005 bei unter 5 Paaren und umfasste zeitweise bis zu 30 Individuen (Bauer & Woog 2008). In Frankreich brütet die Kurzschnabelgans bei Dijon (Côte d'Or) seit mindestens 2001 (evtl. nur unregelmässig); im Januar und März 2003 wurden hier maximal 13 Vögel erfasst (Dubois 2007).

Für die Schweiz wurden in der «Avifauna der Schweiz» (Winkler 1999) noch drei Nachweise der Kurzschnabelgans aufgeführt: Die Belegexemplare von 1844 vom Genfersee im Muséum d'histoire naturelle de Genève und vom 14. Februar 1941 bei Ermatingen (Kanton Thurgau) im Museum Stemmler in Schaffhausen stellten sich bei einer erneuten Überprüfung indes als Saatgänse mit den Merkmalen der Unterart *A. f. rossicus* heraus (Maumary et al. 2007). Auch die Beobachtung vom 6. und 7. Januar 1979 im Häfpli (Kanton Bern; Iseli 1980) wurde bei einer Revision gestrichen, weil wichtige Bestimmungsmerkmale nicht protokolliert worden waren und das Fehlen eines Belegs die Überprüfung der Bestimmung unmöglich macht (Schweizer 2005). Demnach gab es nach der Revision keinen Nachweis der Kurzschnabelgans in Kategorie A in unserem Land mehr. Allerdings liegt noch ein Feststellung in Kategorie D vor, nämlich von einem Individuum am 24. November 2004 bei Wädenswil (Kanton Zürich; K. Felix in Schweizer 2005). Bei diesem Vogel scheint aufgrund des Verhaltens und des Beobachtungsortes eine Herkunft aus Gefangenschaft wahrscheinlich.

Das Auftreten der Kurzschnabelgans im Januar 2011 steht wohl im Zusammenhang mit dem ungewöhnlich frühen und harten Wintereinbruch in Nord- und Mitteleuropa im Dezember 2010. In Norddeutschland war es der kälteste Dezember seit 40 Jahren. Zudem

lag vielerorts eine beständige, geschlossene Schneedecke. Dies zwang viele Wasser- und Greifvögel zur Flucht nach Süden. Deshalb konnten in der Schweiz in diesem Winter überdurchschnittlich viele Gänse sowie Singschwäne *Cygnus cygnus* und Zwergschwäne *C. columbianus* beobachtet werden. So wurden z.B. im Gebiet Fanel – Grosses Moos bis zu 66 Singschwäne, 3 Zwergschwäne, 122 Saatgänse, 60 Blässgänse sowie eine Ringelgans gezählt. Auch gab es den bisher zweitstärksten Einflug von Raufussbussarden *Buteo lagopus* in der Schweiz (Knaus in Vorb.).

Die Fehlbestimmungen der beiden Belegexemplare der vermeintlichen Kurzschnabelgänse weisen auf die Bestimmungsprobleme hin. Dies wurde auch bei einem Nachprüfen von Sammlungsbelegen in anderen Ländern festgestellt (Bauer & Glutz von Blotzheim 1968). Vor allem die Unterart *rossicus* der Saatgans («Tundrasaatgans»), wozu die Mehrheit der bei uns anwesenden Saatgänse zählt, kann zu Verwechslungen mit der Kurzschnabelgans führen. Diese Unterart ist kleiner und kurzhalziger als die Nominatform («Waldsaatgans») und erinnert mit dem kürzeren Schnabel an eine Kurzschnabelgans. Von dieser unterscheidet sie sich durch die orangen (statt rosafarbenen) Beine und die dunklere Körperoberseite. Zu Verwechslungen können auch junge Blässgänse und die zunehmend festgestellten Gänsehybriden führen, die Merkmale von Kurzschnabelgänsen zeigen können. Eine Bestimmung sollte also besonders sorgfältig erfolgen.

Dank. Mein Dank geht an die SAK-Mitglieder Bram Piot, Christoph Haag, David Marques, Paul Mosimann-Kampe, Manuel Schweizer und Laurent Vallotton für Anregungen und Korrekturen zum Manuskript. Peter Knaus übernahm die redaktionelle Bearbeitung des Beitrags.

Literatur

- BAUER, H.-G. & F. WOOG (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. Vogelwarte 46: 157–194.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2, Anseriformes (1. Teil). Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M.

- BRICHETTI, P. & G. FRACASSO (2003): Ornitologia italiana: identificazione, distribuzione, consistenza e movimenti degli uccelli italiani. Vol. 1, Gaviidae – Falconidae. Alberto Perdisa Editore, Bologna.
- Deutsche Seltenheitenkommission (2006): Seltene Vogelarten in Deutschland 2000. *Limicola* 20: 281–353.
- DRONNEAU, C. & les observateurs du C.E.O.A. (2010): Liste des oiseaux d'Alsace et statut des oiseaux non nicheurs les plus rares. *Ciconia* 34: 49–144.
- DUBOIS, P. J. (2007): Les oiseaux allochtones en France: statut et interactions avec les espèces indigènes. *Ornithos* 14: 329–364.
- DUBOIS, P. J., P. LE MARÉCHAL, G. OLIOSO & P. YÉSOU (2008): *Nouvel inventaire des oiseaux de France*. Delachaux et Niestlé, Paris.
- ISELI, M. (1980): Beobachtung einer Kurzschnabelgans *Anser brachyrhynchus* im Häftli bei Büren BE. *Ornithol. Beob.* 77: 29–30.
- JACOBY, H., G. KNÖTZSCH & S. SCHUSTER (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. *Ornithol. Beob. Beiheft zu Band 67/1970 (Beiheft 1)*.
- JANNI, O. & G. FRACASSO (2010): Commissione Ornitologica Italiana (COI) – Report 23. *Avocetta* 34: 71–76.
- KNAUS, P. (in Vorb.): Invasion des Raufussbussards *Buteo lagopus* im Winter 2010/11 in die Schweiz. *Ornithol. Beob.* 109.
- KRÄTZEL, K., S. TAUTZ & J. LANGENBERG (2009): Seltene Vogelarten in Bayern 2001 bis 2007. 4. Bericht der Bayerischen Avifaunistischen Kommission. *Otus* 1: 43–80.
- LANGENBERG, J. (2004): Seltene Vogelarten in Bayern 1998. 1. Bericht der Bayerischen Avifaunistischen Kommission – in Zusammenarbeit mit der Deutschen Seltenheitenkommission. *Avifaun. Bayern* 1: 5–29.
- MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmolin.
- RANNER, A. & L. KHL (2011): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 2007–2009. 6. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. *Egretta* 52: 13–32.
- RANNER, A., J. LABER & H.-M. BERG (1995): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1980–1990. 1. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. *Egretta* 38: 59–98.
- SCHWEIZER, M. (2005): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 2004. 14. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. *Ornithol. Beob.* 102: 251–270.
- SNOW, D. W. & C. M. PERRINS (1998): *The birds of the Western Palearctic: concise edition*. Vol. 1, Non-Passerines. Oxford University Press, Oxford.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): *Der neue Kosmos-Vogelführer: alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens*. Kosmos, Stuttgart.
- WASSMER, S. & C. HAAG (2011): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 2010. 20. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. *Ornithol. Beob.* 108: 275–303.
- WINKLER, R. (1999): *Avifauna der Schweiz*. *Ornithol. Beob. Beiheft* 10.

Manuskript eingegangen 30. Januar 2012
Bereinigte Fassung angenommen 8. Mai 2012

Schriftenschau

GORMAN, G. (2011): **The Black Woodpecker: a monograph on *Dryocopus martius***. Lynx, Barcelona, 184 S., farbig ill., € 19.–. ISBN 978-84-96553-79-8. – Beobachtungen von Spechten hinterlassen bei Menschen oft einen nachhaltigen Eindruck. Dies trifft insbesondere auf grosse Arten wie beispielsweise den Schwarzspecht zu, eine der weltweit grössten Spechtarten und zweifelsohne eine spektakuläre Erscheinung. Passend zum «Vogel des Jahres 2011» erschien das neue Werk von Gerard Gorman. Dass dieser, ein bekannter britischer Autor zahlreicher Bücher über Spechte, diese Vögel liebt, wird auf jeder Seite dieses Buches deutlich.

Die ersten 3 der 13 Kapitel behandeln Herkunft, Anatomie, Morphologie und Merkmale des

Schwarzspechts. Diese Kapitel fassen den gegenwärtigen Wissensstand zusammen, machen aber auch auf faszinierende Details aufmerksam. So wird beispielsweise auf die eigenartige schwarze Färbung hingewiesen, die sich im Auge des Schwarzspechts von der Iris bis zur Schnabelbasis erstreckt. Eine Erklärung für diese Erscheinung steht noch aus.

Die relative Kürze des Kapitels 4 bezeugt, wie wenig über die verschiedenen Aspekte von Flug (inklusive Flugmuster), Dispersion, Zug, Ringfunde, zurückgelegte Distanzen etc. beim Schwarzspecht bekannt ist. Im Gegensatz dazu enthält Kapitel 5 beachtlich viele Details über die Kommunikation. Natürlich weiss jedes Kind, dass Spechte trommeln. Trommeln ist für Spechte ein wichtiges und ihnen eigenes Kommunikationsmittel. Aber dass Spechte über weitere akustische Mittel verfügen, die von Rufen bis hin zu geräuschhaftem Flügelschlag («Flügelprasseln») reichen, ist wohl weniger bekannt.